Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 27 (1975)

Heft: 22

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 22, 19. November 1975

ZOOM 27. Jahrgang «Der Filmberater» 35. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01 / 36 55 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031 / 45 32 91

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr (Ausland Fr. 35.–), Fr. 18.– im Halbjahr. – Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 25.–/Halbjahresabonnement Fr. 14.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031 / 23 23 23
PC 30 - 169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

2 Menschlichkeit im Widersprüchlichen (Pier Paolo Pasolini)
5 Engagement für den Menschen (Nyon 1975)
9 Missglückte Flucht nach vorn (Pesaro 1975)

Filmkritik
11 *Trollflöjten*
14 *The Romantic Englishwoman*
16 *Fatti di gente per bene*
17 *L'incorrigible*
18 *Histoire d'O*
19 *Bite the Bullet*
21 *Bof – Anatomie d'un livreur*
20 *Le Mâle du siècle*

TV/Radio-kritisch
23 Beschränkung auf die Milieubeschreibung
24 Nebensächlich neben dem Fernsehen: das Radio

Bild+Ton-Praxis
25 So entstand das Alte Testament

Berichte/Kommentare
27 Aussageanalyse von Radio- und Fernsehsendungen

Bücher zur Sache
28 Die Analyse von Radio- und Fernseh-Wahlsendungen zu den Nationalratswahlen 1971
30 Materialien zur Medienerziehung

Der TV/Radio-Tip befindet sich aus Platzgründen auf den Rückseiten der Kurzbesprechungen

Titelbild

Jean-Paul Belmondo als unverbesserlicher Gauner und Don Juan mit unerschöpflicher Phantasie in Philippe de Brocas «L'incorrigible», einem routiniert gemachten Unterhaltungsfilm. Bild: Idéal

LIEBE LESER

an der Sexfilm-Front finden wieder einmal Gefechte und Scharmützel statt. Frankreich, das seit der Liberalisierung der Zensur von einer Welle von Porno- und Gewaltfilmen überrollt wird, will diese Flut durch eine, zwischen Regierung und Filmindustrie vereinbarte, «Pornographie-Charta» und steuerliche Massnahmen eindämmen. In Zürich haben sich Ende Oktober Vertreter evangelischer und katholischer Gruppierungen zu einem Unternehmen «Aktion geistig saubere Schweiz» zusammengefunden, um den «Kampf gegen Sex, Brutalität und Okkultismus» aufzunehmen, wobei auch die Lancierung einer Gesetzesinitiative diskutiert wurde. Vor einem Zürcher Kino hat die Frauen-Befreiungs-Bewegung (FBB) gegen den Sexfilm «Histoire d'O» (s. Besprechung in dieser Nummer) demonstriert: «Mir Fraue sind keis Pornovieh». Es kam zu Schlägereien zwischen Demonstrantinnen und Kinobesuchern, wobei es Verletzte gab.

Die gemeinsame Front dieser Sexfilmgegner so ungleicher Herkunft lässt zumindest die Feststellung zu, dass die Filmindustrie den Bogen überspannt hat. Wenn man auch für den Abbau von Tabus, insbesondere sexueller, als Reaktion auf Prüderie und Verlogenheit durchaus Verständnis aufbringen kann und beim Anblick von nackten Menschen nicht gleich an Sündenpfuhl und Hölle zu denken braucht, so ist doch nicht zu übersehen, dass die Vermarktung und Ausbeutung von Sex und Gewalt das Gegenteil einer echten Befreiung bewirkt und neue Zwänge und Frustrationen entstehen lässt. Die neue Freiheit schlägt in Tyrannei um, wenn das gestern Verbotene heute aufgedrängt wird. Das vielberufene freie Spiel der Marktkräfte führt sich einmal mehr selbst ad absurdum, wenn es allein vom Imperativ des Profits bestimmt ist. Weder Zensur noch Verbote sind geeignete Mittel, diese Probleme zu bewältigen. Der erwachsene Mensch hat das Recht auf eine freie Filmwahl. Kann er aber noch frei wählen, wenn drei von vier Kinos durch Sex- und Gewaltstreifen besetzt sind? Ist die Freiheit jener Filmschaffenden gewahrt, die weder auf der Sex- noch Gewaltwelle reiten und deren Filme keinen Platz in den Kinos finden? Ist die Freiheit jener Darsteller gewährleistet, die sich nicht zur Prostitution in solchen Filmen hergeben?

Unsere entfremdete Konsumgesellschaft lebt in zunehmender Weise von Erlebnissen aus zweiter Hand. Das Bedürfnis nach immer stärkeren Reizen wird von der Unterhaltungsindustrie hemmungslos ausgebeutet. Im Pornofilm will man echtes Sperma fliessen sehen. Da seit dem Ende des Vietnamkrieges vom Fernsehen nicht mehr täglich Bilder des Grauens und Todes geliefert werden, wird man andere Wege finden, für den Sensationskitzel echtes Blut fliessen zu lassen. Es sollen bereits Filme im Umlauf sein, die mit der wirklichen Ermordung der Hauptdarstellerin enden. Mit einer solchen Eskalation aber werden Werte der Menschlichkeit zerstört, die keine Gesellschaft ungestraft über Bord wirft. Auch das ist ein Zeichen der kollektiven Unvernunft unserer Zeit, nicht nur die Zerstörung unserer Umwelt.

Mit freundlichen Grüssen.

Franz Ulrich